Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 277. **Sonnabend, den 26. November 1887.** **88. Jahrgang.**

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. December eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes (gr. Ulrichstrasse 19), sowie von sämmtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Für den Bezirk der Schuhmacher-Innung zu Halle bestimme ich in Gemäßheit des § 100 e der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 bezw. des Reichsgesetzes vom 8. Dezember 1884 hierdurch bis auf Weiteres:

1., daß Streitigkeiten aus den Lehr-Verhältnissen der in § 120 a der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört,

2., daß die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört. Wenn sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbetreibenden, welche der Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen haben, so ist dieselbe von einer Commission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde berufen werden,

3., daß Arbeitgeber der unter 1 bezeichneten Art vom 1. Februar cr. 1888 an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Merseburg, den 14. November 1887.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: von Bötticher.

Von dem in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1887 **je 7 Pfennige von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer** an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten.

Die Betheiligten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Steuer-Receptur abzuführen.

Halle a. S., den 22. November 1887.

Der Magistrat.

Schnee und **Eis** kann in diesem Winter **auf dem städtischen Holzplatze und auf dem zwischen dem Wege nach dem Friedhofe und dem Exercierplatze an der Dessauerstraße belegenen Theile des Roßplatzes,** jedoch nur auf den durch Warnungstafeln bezeichneten Stellen dieser beiden Orte **abgeladen** werden.

Das Abladen von **Schutt** und **Asche an diesen Stellen ist streng verboten** und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7. der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 bestraft werden.

Halle a. S., den 22. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Milchverkauf im Hausthiergarten des landwirthschaftlichen Instituts.

Durch das Auftreten der Klauenseuche im Hausthiergarten des landwirthschaftlichen Instituts vermochte die Verwaltung desselben die regelmäßigen Milchlieferungen seit vorgestern nicht einzuhalten. Von heute ab ist dies wieder möglich. Es wurden frischmelkende gesunde Kühe angekauft und auf dem Versuchsfelde, Mühlrain Nr. 3 aufgestellt. Der Verkauf der Milch findet wie bisher, Wilhelmstraße 1 statt.

Halle a. S., den 25. November 1887.

Der Direktor des landw. Instituts,
Prof. Dr. Jul. Kühn. Geheimer Regierungs-Rath.

Redactioneller Theil.

Halle, den 25. November 1887.

Die neue Reichstagssession

ist mit einer Thronrede eröffnet worden, die zum Anfang und zum Schluß den ganzen Ernst der Situation andeutete, in welcher die parlamentarischen Arbeiten wieder aufgenommen werden. Der Eingang bringt einen ernsten Hinweis auf das Unglück, das die ganze Nation bewegt, das schwere Leiden des Kronprinzen. Der Schluß berührt die auswärtige Lage und auch hier klingt ein sehr ernster Grundton hindurch. Dem Hinweis auf die stets dem Frieden dienende, von aggressiven Gelüsten durchaus entfernte Politik des deutschen Reichs wird, ohne Bezugnahme auf bestimmte Mächte, die Berufung auf Bündnisse hinzugefügt, welche den Zweck haben, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. „In der Abwehr von Angriffen und in der Vertheidigung unserer Unabhängigkeit sind wir stark und wollen wir mit Gottes Hülfe so stark werden, daß wir jeder Gefahr ruhig entgegensehen können.“ Der Reichstag nahm diese Versicherung mit lauter Zustimmung auf. Man wird den Ernst dieser Worte an allen Orten verstehen, wohin sie gerichtet sind. Unseres Verhältnisses zu Rußland wurde mit keiner Andeutung gedacht. Ob auch diese Macht, trotz des neulichen Besuchs des Zaren, unter diejenigen zu rechnen ist, von denen man sich ungerechter und unchristlicher Ueberfälle zu versehen haben könne, blieb der Auffassung der Hörer überlassen. Mit dieser andauernd bedrohlichen Weltlage hängt die Ankündigung eines Gesetzentwurfs zusammen, welcher die Landwehr und den Landsturm betrifft und bestimmt ist, eine wesentliche Erhöhung der Wehrkraft des Reichs herbeizuführen. Ueber den näheren Inhalt dieses Gesetzentwurfs ist noch nichts bekannt. Besonderen Nachdruck legt sodann die Thronrede mit Recht auf die Fortführung der Sozialreform. Es wird auf die Alters- und Invalidenversicherung sowie auf die Ausdehnung der Unfallversicherung über weitere Arbeiterklassen hingewiesen; indessen scheint die Thronrede es nicht als ganz sicher anzunehmen, daß diese Gesetzentwürfe noch in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden. Ausführlich verweilt die Thronrede sodann bei der wirthschaftlichen Lage; aber es sind keineswegs blos Lichtblicke, die sie eröffnete. Eine erfreuliche Besserung der Finanzlage infolge der Steuergesetze aus der vorigen Session kann allerdings constatirt werden. Obwohl die Wirkungen dieser Gesetze sich noch nicht im vollen Umfang äußern, so kann doch schon jetzt ein Ueberschuß aus dem Reichshaushalt erwartet werden, welcher, selbst nach Gegenrechnung der Matricularbeiträge, sich annähernd auf 50 Mill. Mark beziffert. Seit langer Zeit hören wir denn auch wieder einmal eine Thronrede ohne neue Steuervorschläge. Allein die zahlreichen Bedürfnisse, deren Befriedigung von diesen Ueberschüssen erwartet wird, die in Zukunft wachsenden Aufwendungen des Reichs (man denke nur an die Alters- und Invalidenversicherung) vermögen doch nur eine bedingte Befriedigung über die Finanzlage einzuflößen. Mit Genugthuung wird man vernehmen, daß der Stand der Reichsfinanzen wenigstens den oft gewünschten Wegfall der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Offiziere und Beamten gestattet. Unerfreulicher ist der Blick, den die Thronrede auf den Stand des nationalen Erwerbslebens wirft. Insbesondere die Landwirthschaft befindet sich nach dieser Auffassung in einer bedrohlichen Nothlage; der Preis der landwirthschaftlichen Erzeugnisse ist in Folge der auswärtigen Einfuhr so tief gesunken, daß jede Ertragsfähigkeit der Arbeit des deutschen Landmannes gefährdet erscheint. Dagegen soll nur eine weitere Erhöhung der Getreidezölle Rettung bringen können. Damit wird der kritischste Gegenstand der ganzen Session berührt. Inwieweit die Mehrheit des Reichstags sich dieser trüben Auffassung der Thronrede anschließt, werden die nächsten Wochen lehren. Wenn die Thronrede auf die großen Schwierigkeiten hinweist, welche einer befriedigenden Neugestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn im Wege stehen, und als das äußerste, was gegenwärtig zu erhoffen ist, eine vorläufige Verlängerung des bestehenden Vertrages hinstellt, so ist es allbekannt, daß das Hinderniß, zu einer besseren Vereinbarung zu gelangen, vorzugsweise eben in der Erhöhung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle liegt. Im Uebrigen kündigt die Thronrede nur noch zwei Gegenstände an, eine Reform des Gesetzes über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und einen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Wein. Es fiel allgemein auf, daß die Erneuerung des Sozialistengesetzes mit Stillschweigen übergangen wird, daß die Regierung beabsichtigt, das Gesetz verfallen zu lassen, wird man daraus schwerlich schließen dürfen. Eher wird man annehmen dürfen, daß Veränderungen vorgeschlagen werden sollen, über welche die Erwägungen noch nicht abgeschlossen sind. Auch verschiedene andere Gesetzentwürfe, die allgemeiner Annahme zufolge für den Reichstag vorbereitet werden, wie die Regelung des Colonialrechts, elsaß-lothringische Vorlagen, die Beschränkung der Oeffentlichkeit gewisser Gerichtsverhandlungen werden in der Thronrede auffallender Weise nicht erwähnt.

Der Eröffnung des Reichstages im Weißen Saale ging wie üblich für die evangelischen Mitglieder ein Gottesdienst im Dom voran. Es hatten sich dort etwa 60 Reichsboten eingefunden, sowie die Minister von Puttkamer, von Scholz, von Bötticher und Dr. Friedberg. Dr. Kögel sprach in der Predigt von der Sorge um den Kronprinzen, die auf Kaiser und Volk laste. Das gesungene Lied gehöre nach des Kronprinzen Ausspruch zu seinen Lieblingsliedern. Und darin heiße es: „Es kann mir nichts geschehen, Als was er hat ersehen.“

Die Ceremonie im Weißen Saale war eine rein geschäftliche. Der Saal war elektrisch erleuchtet, und etwa 120 Abgeordnete aller Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten Welfen und Polen, waren anwesend. Gegen 12¼ Uhr traten die Bundesrathsmitglieder ein, und Staatssekretär von Bötticher verlas hierauf die Thronrede.

Präsident von Wedell eröffnete die erste Sitzung mit warmen Worten über das schwere Leiden, welches den Kronprinzen heimsuche und bittet, das Präsidium zu ermächtigen, dem Kaiser und dem Kronprinzen das Beileid des Hauses auszudrücken. Das Haus ertheilt die gewünschte Vollmacht durch Erhebung von den Plätzen.

Der Präsident ernennt hierauf zu provisorischen Schriftführern die Abgg. Graf Kleist-Schmeezin, Dr. Porsch, Dr. Bürklin, Hermes. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 187 Mitgliedern. Das Haus ist sonach nicht beschlußfähig.

Das für den Kronprinzen bestimmte Beileidstelegramm des Reichstags lautet: „Der Reichstag gedenkt in tiefster Ehrerbietung und herzlicher Liebe Eurer Kais. u. Königl. Hoheit. Möge Gott das theure Leben unseres geliebten Kronprinzen beschirmen und zum Heil des Vaterlandes erhalten“.

* Ueber die Thronrede bemerkt die „Post“, daß dieselbe den Ausdruck der Friedenshoffnung zwar nicht vermissen lasse, aber die Zuversicht der Abwehr auf die festgeschlossenen Bündnisse begründe. „Das — schreibt das genannte Blatt — ist bedeutungsvoll, jedoch nicht neu. Neu dagegen ist, daß wir, um jener Zuversicht sicher zu bleiben, wiederum unsere Rüstung, die wir gegen die Störung des Friedens tragen, verstärken müssen. Dies deutet doch unverkennbar auf eine Kriegsgefahr, deren stetem Wachsthum das Wachsthum unserer militärischen Rüstung, mit anderen Worten unserer Kriegsbereitschaft entsprechen muß. Uns dünkt, man braucht in der That nicht lange um sich zu blicken, um die wachsende Kriegsgefahr zu erkennen. Friedensfreunde sind es hier sicher nicht, die in Paris mit einem Eifer am Sturz des jetzigen Präsidenten der Republik arbeiten, der alle Rücksichten des politischen Anstandes sowohl, wie die Rücksichten auf eine Befestigung und Sicherheit der innern Zustände vermissen läßt, deren Frankreich so dringend bedarf.“ — Das Botschafter-Organ kann die Truppenanhäufungen, über die nicht der geringste Zweifel bestehe, keinesfalls außer Acht lassen. „Die Sonne eines russisch-österreichischen Krieges steht am Morgenhimmel. Wir werden vielleicht Gelegenheit haben, ihr Aufsteigen zur Mittagshöhe zu verfolgen.“

Die Worte der Thronrede, welche sich auf die auswärtige Politik beziehen, bemerkt die „Nat.-Ztg.“, zeichnen die Lage Europas mit scharfen Strichen. Auf der einen Seite Deutschland, bemüht durch Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Mächten den Frieden zu befestigen und durch Verträge und Bündnisse sich gegen ungerechte Angriffe zu sichern. Auf der anderen Seite die „unchristliche Neigung zu Ueberfällen benachbarter Völker“, wie sie in der Thätigkeit der Kriegsparteien unserer Nachbaren in Ost und West zu Tage tritt. Die Thronrede ist noch nicht in der Lage, darüber aufzuklären, ob der Besuch des Zaren in Berlin, dessen Bedeutung und Folgen noch nicht zu übersehen sind, zur Befestigung des Friedens beigetragen hat; so erklärt sich das Schweigen über dieses Ereigniß. Wer ein gutes Gewissen gegenüber dem Frieden in Europa hat, führt genanntes Blatt weiter aus, der kann mit Vertrauen und Zuversicht auf Deutschland sehen; denjenigen aber, welche daran denken sollten, diesen Frieden zu brechen, wird die ebenso ruhige, als bestimmte und selbstbewußte Sprache der Thronrede eine ernste Warnung sein müssen. Hoffen wir, daß die Erfolge der Friedenspolitik, deren sich die Thronrede rühmt, im Laufe der Session sich mehren und die ausführlicheren Darlegungen, welche in derselben voraussichtlich die auswärtigen Beziehungen finden, eine fortschreitende Klärung der europäischen Lage konstatiren können.

* Die gesammte Presse bespricht natürlich die sensationellen Enthüllungen der „Köln. Ztg.“ Dieses Blatt selbst schreibt noch: Man mag sich das Erstaunen des Fürsten Bismarck denken, als der Zar ihm auf Grund von Noten, die er — Bismarck — an deutsche Botschafter und Gesandten geschickt haben solle, seine russenfeindliche Politik beweisen wollte, und die Verwunderung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871126016/fragment/page=0001

des Zaren, als Bismarck ihm ruhig erwiderte: „Majestät, wenn man Ihnen solche Noten als von mir herrührend vorgelegt hat, so hat man Sie betrogen; ich habe dergleichen nie geschrieben, und Aehnliches hat mir auch mein Botschafter nie berichtet.“ Nachdem einmal diese im ersten Augenblick für beide Theile verblüffende Aufklärung geschehen war, wurde es leicht, der Sache näher zu kommen, und dabei stellte sich alsbald schon so viel heraus, daß mindestens die Leitung, welche die gefälschten diplomatischen Korrespondenzen zum Zaren nahmen, in orleanistischen Händen lag. — Neben dieser orleanistischen Schleicherei und Täuschung — so schreibt das Rheinblatt weiter — ging eine andere, von gewissen, dem deutschen Hofe nahestehenden Personen, die den Zaren in den Glauben brachten, Bismarck treibe eine Politik gegen die eigentlichen Wünsche seines kaiserlichen Herrn, der gleichwohl den verdienten Kanzler gewähren lasse, aber unter dieser Duldung schwer leide. Hier wird der Zar leicht eines Besseren belehrt werden. Wenn sich die thätige Mitwirkung deutscher Angestellten bei den beispiellos frechen Betrügereien erweisen sollte, so wird man dieselben nicht einfach entfernen, sondern wahrscheinlich dem Strafrichter überweisen.

* Der Rücktritt des Präsidenten Grevy von dem höchsten Ehrenamte der französischen Republik ist zwar noch keine offiziell beglaubigte Thatsache, wird es aber binnen sehr kurzer Frist sein, da der bezügliche Entschluß des Herrn Grevy im Prinzip bereits festzustehen scheint. Nicht leichten Herzens legt der Doyen der Republik eine Würde nieder, welche er seit länger als zehn Jahren, unbeirrt durch der Parteien Haß und Gunst, bekleidete, stets darauf bedacht, das seiner Obhut anvertraute Staatswesen vor innerer und äußerer Bedrohung nach Möglichkeit zu bewahren. Wenn er gleichwohl in den jetzigen, für das in Frankreich bestehende Regime nicht ganz unbedenklichen Zeitläuften seinen Posten räumt, so geschieht dies nur unter dem Drucke einer höheren Gewalt. Es ist der öffentlichen Meinung in Frankreich eben nicht möglich, in der Persönlichkeit Jules Grevys den Politiker von dem Menschen, den Träger des Systems von dem Schwiegervater des Hrn. Wilson zu trennen. So mächtig ist diesmal die Gewalt der populären Strömung, daß selbst Grevys anerkannte Meisterschaft, mit kritischen Lagen fertig zu werden, versagte und ihn, angesichts der Einmüthigkeit aller zu Rathe gezogenen parlamentarischen Capazitäten, zur Kapitulation nöthigte. Die heute aus Paris hierüber vorliegenden Telegramme lauten:

Paris, 24. November. Grevy benachrichtigte heute Vormittag Ribot, daß es seine Absicht sei, eine Botschaft an die Kammern zu richten, und ersuchte denselben, heute Abend nochmals nach dem Elysee zu kommen. Grevy wird, wie verlautet, heute Abend auch mit den bisherigen Ministern konferiren.

Paris, 24. November. Grevy ersuchte Ribot, die Bildung eines neuen Kabinets zu übernehmen, welches damit beauftragt werde, den Kammern die Botschaft seiner Entlassung zu überbringen. Ribot übernahm den Auftrag bedingungsweise, indem er bemerkte, daß die Botschaft ein politischer Akt wäre, deren Inhalt das neue Kabinet billigen müßte; er rathe Grevy von neuem, mit dem alten Kabinet zu konferiren. Grevy wird Abends mit den Ministern, die ihre Entlassung gegeben haben, berathen. Ribot wird sich Abends wieder ins Elysee begeben.

Paris, 24. November. Das „Journal des Debats“ glaubt, daß eine definitive Lösung der Krisis noch heute Abend oder morgen zu erwarten sei, nach Annahmen von anderer Seite wäre ein Zusammentreten des Kongresses vor Montag oder Dienstag nicht wahrscheinlich. Es ist aafs Neue von einer Plenarversammlung der Gruppen der Linken die Rede, die nach der Demission Grevy's stattzufinden hätte, um sich über die Wahl des Nachfolgers von Grevy zu verständigen. Die radikale Linke hat sich in einer Fraktionszusammenkunft für eine solche Plenarversammlung, aber gegen jede militärische Kandidatur ausgesprochen.

Grevys Entschluß steht also im Prinzip fest. Aber auch mit der Ausführung desselben wird er nicht mehr lange zögern wollen. Ist ihm doch Eile ausdrücklich anempfohlen worden. So kann denn jede Stunde schon die Nachricht aus Paris überbringen, daß ein Interregnumskabinet die Leitung der Geschäfte übernommen hat, und zunächst die Berufung eines Congresses beider Kammern veranlassen wird, welchem dann die Wahl eines Nachfolgers für Herrn Grevy obliegen würde. Gleichzeitig dürfte dann die von Herrn Grevy in Aussicht gestellte Botschaft das Licht der Oeffentlichkeit erblicken, worin er dem Lande als politisches Vermächtniß eine Darstellung der Ereignisse, eine Beleuchtung der Ursachen hinterläßt, die seinen Sturz zu Wege brachten.

Der weitere Gang der Dinge entzieht sich einstweilen aller und jeder Voraussicht. Bei dem besonderen Verhältniß, in welchem namentlich wir Deutschen zu den Franzosen stehen, kann es uns Niemand verdenken, wenn wir nicht gleichgiltig angesichts plötzlicher Schwankungen des westlichen Nachbarstaates sind, von denen wir ja hoffen, aber doch immerhin nicht mit voller Bestimmtheit voraussagen können, daß sie innerhalb für uns unbedrohlicher Grenzen bleiben werden.

---

* Im Etat für das Jahr 1888|89 sind die einmaligen Ausgaben auf 149737443, die dauernden auf rund 772 Mill. Mark veranschlagt. Durch Matrikularbeiträge sind 212670000 Mark aufzubringen, d. h. 25732694 M. mehr als im vorigen Jahre. Die Ueberweisungen an die Einzelstaaten beziffern sich nach wie vor auf 266355000 M. das sind 117588000 M. mehr als im Etat des laufenden Jahres vorgesehen sind.

* Wie aus einem Erlasse des Kultusministers zu entnehmen, ist es wiederholt vorgekommen, daß Lehrer, welche zu einem der in Berlin alljährlich stattfindenden Lehrgänge zur Ausbildung von Turn-, Zeichen-, Taubstummenlehrern 2c. zugelassen worden, nach erfolgter Einberufung zu solchem Lehrgange aus ihren bisherigen Aemtern auf vorangegangene Kündigung ihrem Antrage entsprechend entlassen worden sind. Zu Anlaß dessen ist von dem Minister die Anordnung getroffen, daß von jetzt ab kein zu einem solchen Lehrgange zugelassener Lehrer ohne des Ministers besondere Genehmigung während der Dauer des Lehrganges entlassen werden darf.

* Der Volkswirthschaftsrath wird am 5. Dezember zusammentreten, um über die Grundzüge zur Alters- und Invaliditäts-Versorgung zu berathen. — Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller hat zur Erörterung dieser Frage eine Kommission von 26 Mitgliedern gewählt, welche am 2. Dezember zusammentreten wird. Auch der Verein deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller beschloß, nur eine Kommission einzusetzen.

* Der deutsche Bauernbund hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ein mit 5414 Unterschriften aus 616 Ortschaften versehenes Bittgesuch an den Reichskanzler gerichtet, daß derselbe darauf bedacht nehmen möge, alle in unnöthigen fremdländischen Korn und Fleisch bis auf Weiteres die Thür zu verschließen oder doch den Eintritt durch erhöhte Zölle so zurückkam zu erschweren, daß der Getreidebau und die Viehzucht bei uns wieder lohnend wird, oder daß wir wenigstens durch den Zollertrag in der Steuerlast erleichtert werden.“

* Einer statistischen Zusammenstellung über die Zahl der Geburten während des Jahres 1886 in Preußen entnehmen wir: Es wurden geboren 551680 Knaben und 522618 Mädchen lebend, 24568 Knaben und 19015 Mädchen todt. Unehelich waren 87117 lebend geborene und 4773 Todtgeborene. Zwillingsgeburten fanden 14071 statt; in 5371 Fällen wurden 1 Knabe und 1 Mädchen geboren, in 4449 2 Knaben und in 4251 2 Mädchen. Drillingsgeburten fanden 156 statt; Vierlingsgeburten 2. Von allen aus diesen Mehrgeburten hervorgegangenen 26658 Kindern kamen 1969 todt zur Welt. Was das Religionsbekenntniß der Eltern, bezw. der Mutter betrifft, so stammen 604614 Kinder aus rein evangelischen, 351709 aus rein katholischen und 9030 aus jüdischen Ehen. Aus evangelisch-katholischen Mischehen wurden 57660 Kinder geboren, aus evangelisch-jüdischen 428, aus katholisch-jüdischen 67.

Telegraphische Nachrichten.

München, 24. November. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute den gesammten Eisenbahn-Etat gemäß den Anträgen der Ausschüsse an und überwies die einschlägigen Petitionen der Regierung zur Erwägung.

Schwerin i. M., 24. November. Dem Landtage ist eine Regierungsvorlage über den Bau einer Vollbahn von Schwerin nach Ludwigslust und Dömitz zugegangen.

Straßburg i. E., 24. November. Der Bezirkstag von Unterelsaß hat 11 der bisherigen Mitglieder wieder in den Landesausschuß gewählt und an Stelle der aus dem Landesausschusse ausscheidenden Mitglieder Pick und Stadtrath Nessel den Bürgermeister Back hier und den Bürgermeister Adam in Lauterburg neugewählt.

Paris, 24. November. (Deputirtenkammer.) Der Handelsminister brachte einen Gesetzentwurf ein behufs Verlängerung der Zuschlagsaxe für Alkohol auf 3 Monate. Der Minister beantragte die Dringlichkeit, welche auch einstimmig angenommen wurde. — Nach Berathung über mehrere Anträge lokaler Natur vertagte sich die Kammer auf morgen.

Paris, 24. November. Nach dem offiziellen Ergebniß der Rentenkonversion wurde die Summe von 80 Millionen bei einem Gesammtbetrage von 840 Mill. Frcs. zur Rückzahlung verlangt.

Paris, 24. November. Die radikalen Blätter weisen energisch die Idee, den General Saussier zum Präsidenten zu wählen, zurück. Maret sagt im „Radikal“, der Kongreß würde vollständig freie Hand haben, denn die gegenwärtige Krisis se

---

Frankfurter Diplomaten am Spieltisch in Ems.

Frei nach dem Englischen des Lord Beaconsfield.

3] Von Otto v. Breitschwert.

Ernstorff der Jäger brachte nun Erfrischungen herbei und für einen Augenblick wurde das Spiel eingestellt.

Der Baron öffnete eine Champnerflasche, der Chevalier streckte sich der Länge nach auf seinem Sopha aus und Disraeli baute Kartenhäuschen von den gebrauchten Spielkarten.

„Mr. Disraeli, ich begreife nicht“, sagte Boussfleurs, „daß Sie die Karten nicht einen Augenblick mehr aus der Hand legen können. Man muß zeitweise das Spiel ganz vergessen, das ist das einzige Mittel, um die Gewinnchance wieder zu bekommen. Nie soll man müßig und nachdenklich an einem Spieltisch sitzen.“

Disraeli aber zeigte sich nicht geneigt, seinen Pagodenbau aus Kartenblättern aufzugeben, bis derselbe zur Höhe mehrerer Stockwerke gelangt war und dann klatschend zusammenstürzte.

Disraeli sammelte die zerstreuten Karten in zwei Häufchen.

„Nun“, sagte der Baron, wieder an dem Spieltisch sitzend, „Revanche für St. George!“

„Wird Ihr Jäger nochmals hereinkommen, Baron? fragte Disraeli.

„Nein! Ich denke nicht!“

„Wir wollen dessen sicher sein; es ist nicht angenehm, um diese Nachtstunde noch gestört zu werden.“

„Dann schließen Sie die Thür ab! sagte St. George.

„Eine sehr gute Idee!“ meinte Disraeli und ging den Riegel vorzuschieben.

„Und nun, meine Herren“, sagte Disraeli an den Spieltisch herantretend und beide Kartenpäckchen in seine Tasche steckend, „nun meine Herren habe ich ein anderes Spielchen mit Ihnen zu machen!“

Der Chevalier sprang von seinem Stuhl auf; der Baron erbleichte; aber Beide schwiegen.

„Mr. St. George“, fuhr Disraeli fort, „ich denke, daß Sie dem Chevalier ungefähr 4000 Napoleons schuldig geworden sind, und dem Baron von Königstein etwas mehr als die Hälfte dieser Summe. Ich kann Ihnen mittheilen, daß Sie nicht nöthig haben, die Ansprüche dieser Herren zu befriedigen, weil dieselben weder auf Ehre noch Gesetz begründet sind!“

„Mr. Disraeli, wie habe ich Das zu verstehen?“ schrie der bisher so ruhige Franzose mit der Stimme eines Löwen und dem Gesicht eines blutgierigen Wolfes. —

„So haben Sie's zu verstehen“, sagte Disraeli mit kühler Entschlossenheit. „daß ich nicht Derjenige bin, der sich durch einen Falschspieler imponiren läßt!“

„Disraeli! Um Gottes Willen, was meinen Sie denn?“ fragte der Baron.

„Ich meine etwas, das auszusprechen meine Pflicht, obwohl nicht mein Vergnügen ist, Baron Königstein!“

„Wenn Sie damit unterstellen wollen“ . . . . platzte der Chevalier heraus. —

„Ich unterstelle nichts! Ich überlasse alle Pfiffe und Kniffe den Industrierittern. Was ich sage, will ich Alles beweisen.

Mr. St. George sprach nicht, aber er schien ebenso verblüfft und aus der Fassung gebracht, wie Baron Königstein selbst, der bleich wie der Tod war und kaum noch athmete. Die Hände gefaltet, den Arm auf den Tisch gestützt, verharrte der Diplomat in einer Erstarrung, die nur durch ein konvulsivisches Zucken unterbrochen wurde.

„Gentlemen“, Disraeli, „ich werde Sie nicht lange aufhalten, obwohl ich Vieles zu sagen hätte. Ich bin vollständig bei kühler Besinnung, und glauben Sie mir, ebenso fest in meinem Entschlusse. Lassen Sie sich rathen, dieselbe Ruhe beizubehalten, es wird für Sie das Beste sein! Seien Sie versichert, daß, wenn Sie sich mit der Hoffnung schmeichelten, ich würde mich zuerst rupfen und dann in's Bocksthorn jagen lassen, Sie sich sehr irren. Mit einem Wort, ich war unterrichtet von allem, was man zu meinem und Mr. St. George's Empfang heute Abend hier vorbereitet hatte. Ihre markirten Karten sind in meiner Tasche! Nur mit meinem Leben können Sie mir dieselben abnehmen. Hier stehen Zwei gegen Zwei; wir sind gleich in der Zahl, und ich, meine Herren, bin bewaffnet. Aber wenn ich es auch nicht wäre, dürften Sie nicht wagen, zum Aeußersten zu schreiten. Ist es also nicht ganz klug von Ihnen, wenn Sie sich möglichst ruhig verhalten?“

„Das ist eine elende Konspiration von Ihnen selbst, Bursche!“ keifte Boussfleurs. „Markirte Karten! Haha! Ein nettes Märchen das. Gesandte großer Mächte spielen mit falschen Karten. Wer soll derartige Geschichten glauben, wem denken Sie so etwas weißmachen zu können? Sie sind ein Abenteurer, den Niemand kennt.“

Disraeli erwiderte nichts auf die freche Anrede des Chevaliers, er wollte ihn Alles sagen lassen, was er an Gift und Galle noch auf der Zunge hatte.

„Sie sind es“, fuhr de Boussfleurs fort, „der in seinen gewöhnlichen Spielkenntnissen heute ein Fiasko erlitten und Geld auf Kredit verloren hat, das er nicht bezahlen kann.

Um sich aus der Schlinge zu ziehen, bringen Sie Ihre eigenen falschen Karten, die Sie mitgebracht haben, hier in's Spiel und behaupten nun, beim Henker! es seien dieselben, welche Sie hier vom Tisch weg gestohlen haben. Wohlweislich haben Sie unsere Karten in eine geheime Tasche versenkt, ehe Sie die nichswürdige Beschuldigung hervorbrachten.“

Die Unverschämtheit des Spitzbuben brachte Disraeli beinahe aus der Fassung. Was St. George betrifft, so schaute er auf all' diese Vorgänge mit Augen wie die eines Verrückten. Ehe Disraeli dem Chevalier antworten konnte, hatte der Baron ein Zeichen gegeben, daß er sprechen wolle.

Mühsam zog er seine Worte aus der schwer athmenden Brust.

„Nein — Nein!“ keuchte Baron Königstein. „Das ist zu viel! Es ist aus mit mir! Ich bin verloren. Aber ich will nicht, daß Mißjethat auf Mißjethat sich häuft. Ihr Muth und Ihr Glück haben Sie und Ihren Freund, Mr. Disraeli, aus den Schlingen der Niedertracht gerettet. Und Sie, Elender“, so wandte sich der Baron an Boussfleurs, „Sie mögen nun Ihr Werk als vollendet betrachten, endlich ist es Ihnen geglückt, mich zu Ihnen in den Schlamm zu ziehen, — mich zu einem todten Manne zu machen!“

Er lehnte sich über den Tisch und begrub das Gesicht in seinen Händen.

„Weichherziger Narr!“ sagte der Chevalier. „Ist das das Ende aller Ihrer Versprechungen und Treueverpfändungen? Aber Sie sollen an mich denken, Herr! Sie sollen mich kennen lernen! Ich habe keinen Geschmack an Rührscenen. Schlafen Sie wohl, meine Herren; von Ihnen, Baron, hoffe ich bald zu hören!“

„Halt, Herr!“ schrie Disraeli, als der Franzose den Riegel zurückschieben wollte. „Niemand verläßt das Zimmer ohne meine Erlaubniß!“

„Ich stehe Ihnen zu Diensten, wenn's beliebt!“ knirschte der Chevalier.

„Lange werde ich Sie nicht aufhalten, habe ich vorhin gesagt, insbesondere Sie, mein Herr!“ donnerte Disraeli, indem er selbst die Thür öffnete; ich hätte nur vorgezogen Sie nicht durch diese Thür, sondern anderswie (er deutete auf das Fenster) aus diesem Zimmer zu schaffen! Damit stieß er den Chevalier in den Corridor hinaus und schrie ihm nochmals nach: „Zum Teufel mit Dir, schuftiger Franzose!“

Nachdem er die Thür wieder verschlossen, wandte sich Disraeli zu dem Diplomaten.

„Baron von Königstein“, sagte er, „Sie haben durch Ihr Verhalten heute Abend bewiesen, daß Sie ein besserer Mann sind, als ich dachte. Ich gestehe offen, ich hielt Sie für viel zu gewöhnt an solche Scenen, um noch für die Schrecken der Entdeckung empfindlich zu sein.“

„Nie ist mir dergleichen vorgekommen, niemals!“ sagte der Baron mit Nachdruck und Energie, und die feste Stimme, mit welcher er das niemals aussprach, kontrastirte wunderbar mit seinen vorigen, wehmüthigen Worten. Aber gleich darauf starb jene Stimme und sein Muth wieder hin.

„Es ist mit mir vorbei! — Ich habe nicht den Wunsch Ihr Mitleid zu erregen, meine Herren, oder Ihr Schweigen zu erlangen, indem ich auf Ihre Gefühle einwirke.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871126016/fragment/page=0002

n sich schon eine moralische Verletzung der Verfassung; von eht ab stehe die präsidentielle Gewalt auf dem Spiele.

London, 24. November. Die internationale Zuckerprämienkonferenz hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Secretärs des Handelsamtes, Baron Worms, ihre erste Sitzung ab.

London, 24. November. Die Zuckerkonferenz beschäftigte sich in ihrer heutigen ersten Sitzung lediglich mit formalen Angelegenheiten, die nächsten Beratungen beginnen erst nächsten Montag. Zu Ehren der Konferenz-Delegirten findet heute ein Diner im auswärtigen Amte statt.

Berlin, 24. November. S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist am 24. November cr. in Yokohama eingetroffen.

Aachen, 24. November. Die erste englische Post vom 23. ds. Mts. ist ausgeblieben. Grund: Verspätetes Eintreffen des Schiffes in Ostende.

Odessa, 24. Nov. Der russische Handelsdampfer „Vesta" kollidirte mit einem anderen russischen Handelsdampfer und sank mit 35 Mann Besatzung.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern verschiedene höhere Offiziere, nahm Vortrag entgegen und konferirte mit dem Kriegsminister sowie mit dem Chef des Militärkabinets. Mittags beim Aufziehen der neuen Wache wurden dem Monarchen, dessen Befinden auch gestern ein ganz vorzügliches war, seitens des zahlreich versammelten Publikums stürmische Ovationen zu Theil.

* Die Kaiserin trifft am 29. d. M. aus Coblenz in Berlin ein. Gleichzeitig wird dem Eintreffen des Großherzogs und der Großherzogin von Baden entgegengesehen.

* Vom Kronprinzen. Aus San Remo wird gemeldet, daß am Mittwoch in der Villa Zirio wieder eine längere Konferenz der Aerzte stattgefunden hat, und daß darauf General von Winterfeld nach Berlin abgereist ist, um dem Kaiser Bericht zu erstatten. Die letzten Tage war in San Remo ungünstiges Wetter, so daß der hohe Patient sich genöthigt sah, im Zimmer zu bleiben. Die „Voss. Ztg." dagegen schreibt: „Wie uns aus San Remo gemeldet wird, ist nach der jüngst eingetretenen Erleichterung in dem Befinden des hohen Patienten auch in der Behandlung desselben eine zeitweilige Veränderung, und zwar in anderer wie der bisherigen Richtung, eingetreten, deren Ergebnisse abgewartet werden müssen." Nach Nachrichten aus San Remo nimmt der Kronprinz, welcher während des Verlaufs der Anschwellung mit der Kronprinzessin allein dinirte, seit dem Geburtstage der Kronprinzessin wieder an dem Familiendiner Theil.

* Ein Artikel über das Befinden des Kronprinzen in der „Allg. Medizi. Central-Ztg." schließt: Die Erfahrung lehrt glücklicher Weise, daß selbst den Aerzten unmöglich erscheinende Rückbildungen bösartiger Neubildungen unter gewissen Umständen vorkommen, und dies berechtigt uns, trotz der gegenwärtigen Sachlage, im vorliegenden Falle immer noch zu der mit unseren innigen Wünschen zu vereinenden Hoffnung, daß in dem Befinden Sr. kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen eine Wendung zum Besseren eintreten werde.

* Der „Kreuzzeitung" zufolge ist gestern im Laboratorium der Klinik des Charitekrankenhauses durch Dr. Scheuerlen der Bacillus des Krebses, dessen Existenz als Ursache der Krebskrankheit längst vermuthet wurde, aufgefunden worden.

* Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau begiebt sich Ende Dezember nach Rom.

* Die vielgenannte Frau Limouzin hat nach großer Reklame ein Kaffee eröffnet. Die Menge, entrüstet über das freche Treiben, tobte so lange vor dem Lokal, bis die Polizei dessen Schließung verfügte. Vor dem Untersuchungsausschusse wurde die Limouzin beschuldigt, Deutschland einen Flintenlauf und Patronen des neuen, geheim gehaltenen Lebelgewehres verschafft zu haben. Die Limouzin leugnet.

* „Miß Jirby de London." Die Fünfkirchener, die, wie wir jüngst berichteten, einige Stunden lang glaubten, der interessanteste der modernen Leipziger, Dr. Jerusalem, habe ihrer Stadt die Ehre seines Besuches angethan, haben sich arg getäuscht und einer Dame von ungewöhnlichen Eigenschaften großes Unrecht gethan. Sie waren überzeugt, eine Dame, die in einem dortigen Hotel abgestiegen und sich als „Miß Jirby de London" gemeldet, sei der in Frauenkleidern reisende, von allen Polizeibehörden verfolgte Defraudant, und als die geheimnißvolle Miß abgereist war, telegraphirte man nach Essegg, wohin sie sich begeben, die Stadthauptmannschaft möge die Ausweisleistung fordern. Das wird aber unnöthig gewesen sein, denn in der slavonischen Hauptstadt kennt man die Miß und es fällt Niemandem ein, sie injuriöser Weise für den vermummten Dr. Jerusalem zu halten. Man weiß, daß sie eine exzentrische Dame aus sehr reicher und angesehener Londoner Familie ist, deren Spleen darin besteht, bei allen Ausländern — so auch bei jenen in der Herzegovina — dabei zu sein, und Geld und Lebensmittel unter die Aufständischen zu vertheilen. Mit ihren stark markirten Gesichtszügen kann man sie im ersten Augenblick allerdings für einen Mann halten.

* Dr. Hans Meyer aus Leipzig, Sohn des Inhabers des „Bibliographischen Instituts", ist, wie schon gemeldet wurde, unlängst von einer erfolgreichen Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika zurückgekehrt, die u. A. zu einer ersten vollständigen Besteigung des Kilima-Ndjaro-Gebirges geführt hat. Aus letzterem Anlaß, zum Gedächtniß dieser bedeutenden wissenschaftlichen That, hat, der „Voss. Ztg." zufolge, der Vater des jungen Forschungsreisenden ein Kapital von 30,000 Mk. zu einer Kilima-Ndjaro-Stiftung ausgesetzt, aus deren Zinsen Forschungsreisen im deutschen Ostafrika unterstützt werden sollen.

* Ein trauriges Ereigniß wird aus dem Dorfe Lobfeld an der Porta Westfalica gemeldet. Am Sonntag früh ging der dortige Jagdpächter mit einem Neffen ins Gebüsch, um ein Reh zu schießen. Der Jüngere glaubte das Wild zu sehen und feuerte, traf aber seinen am genommenen Ziel stehenden Oheim, sodaß derselbe todt niederstürzte. Bald brachte ein zweiter Schuß; der unglückliche Schütze hatte neben der Leiche seines Verwandten, dem eigenen Leben ein Ende gemacht.

* Todtgeschossen durch die Militärpatrouille wurde in der Nacht zum Dienstag in Straßburg nach der „Straßburger Post" ein Mädchen Namens Luise Hanter. Der Wachthabende an der Nikolauskaserne hatte die Ueberführung des Mädchens, welches sich in der Nähe der Kaserne umhertrieb, zur Polizeiwache angeordnet. Wie nun die Patrouille mit dem Mädchen in der Nähe des Polizeibureaus angekommen war, ergriff die Verhaftete die Flucht. Der Patrouillenführer rief das Mädchen an und gab, als die Luise Hanter auf den Anruf nicht gleich stand, auf dieselbe einen Schuß ab. Die Kugel zerschmetterte dem Mädchen den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

* Die Schweinepest hat sich in Schweden außer in Schonen auch in anderen Landestheilen gezeigt, ferner auf mehreren Gütern in Smaaland. In Jur im Umgegend von Kopenhagen sind 884 Schweine auf Verfügung der Behörde getödtet und eingegraben worden.

* Eine merkwürdige Gerichtsverhandlung spielte sich jüngst in Smolensk ab. Bei dem Direktor der dortigen Bauernbank-Filiale, einem Förderer der Weiber-Emancipation, bemühte sich eine aus St. Petersburg stammende Dame um eine Anstellung in der Bank. Da keine Stelle vacant war, befahl er dem ersten besten Beamten, sein Demissionsgesuch einzureichen. Der arme, mit zahlreicher Familie gesegnete Mann gerieth infolge dessen in großes Elend. Das Jammern der hungernden Kinder veranlaßte endlich die verzweifelte Mutter, bei dem Bank-Direktor um Wiederanstellung ihres Mannes vorzusprechen. Umsonst war das Weinen, Jammern, Kniefallen — der Chef blieb taub. Ohne Resultat fortgehen wollte die Frau nicht; der hartherzige Direktor öffnet die Thür und stößt sie gewaltsam hinaus. Da stürzte sich die vor Verzweiflung außer sich gewordene Mutter auf den Beamten und zerkratzte ihm mit ihren Fingern Gesicht und Hände, bis sie vor Aufregung ohnmächtig zusammensank. Auf die Anklagebank gestellt, gestand sie ihre That vollkommen ein. Die Geschworenen sprachen sie frei und händigten ihr gleichzeitig den Betrag einer unter sich angestellten Geldsammlung ein.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Kehlkopfleiden können bei der geringsten Vernachlässigung sehr bedenklich werden. Man versäume nicht, bei eingetretenem Reizzustande des Kehlkopfs sofort die **Sodener Mineral-Pastillen** zu gebrauchen, deren günstige Wirkung überall bezeugt wird. Herr Heinrich Gottinger, Opernsänger in Würzburg schreibt: Der Wahrheit gemäß kann ich Ihnen nur bezeugen, daß die Wirkung der **Sodener Mineral-Pastillen** auf den Kehlkopf und die übrigen Halsorgane eine geradezu sensationelle ist. Einige Pastillen genügten, um das stark belegte Organ zu befreien. Ich ziehe Ihre Pastillen den sonst ausgezeichneten Asche's vor und kann dieselben jedem Collegen empfehlen. Der Bezug dieser **Sodener Mineral-Pastillen** ist durch alle Apotheken per Schachtel 85 Pf. zu bewirken.

Tageskalender.

Verein junger Eisenhändler: Ab. 9 Uhr im „Hotel zum Kronprinz".
Techniker-Verein zu Halle a. S.: Ab. 8½ Sitzung im „Preußischen Hof".
Polytechnischer Verein: Ab. 7—9 Bibliothek u. Lesezimmer im „Kronprinz".
Plattdeutsche Vereinigung: Zusammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof".
Männerliedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde im „Paradies".
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8 Uebung im „Fürstentheil".
Halle'sche Liedertafel: Ab. 8 Uhr in der Loge.
Gesangverein Cäsian: Ab. 9½ in Reif's Restaurant.
Gewerk-Vereins-Liedertafel (G. V.): Abends von 9—11 Singestunde in der Stadt Magdeburg.
Halle'scher Zither-Klub: Ab. 8½ Uhr Uebungsstunde im Restaurant zum „Reichskanzler".
Ruderclub Neptun: Ab. 8 im „Forelle".
Halle'scher Ruder-Verein: Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Versammlung im „Hotel Café David".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde in der städt. Turnhalle.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. 8.20 fr. §6.34 B. *7.38 B. §8.25 B. 10.15 B. §11.40 B. 1.40 N. §3.20 N. *5.2 N. §8.15 N. 7.15 N. 9.5 N. *10.47 N. §11.0 N.
Von Leipzig. §6.52 B. 7.9 B. §8.42 B. 9.43 B. §11.7 B. *11.28 B. 1.12 N. 2.52 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 N. 8.23 N. §9.57 N. *10.37 N. §12.3 N.
Nach Magdeburg. 7.19 B. 9.51 B. 10.50 B. [bis Köthen]. *11.31 B. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 N. *10.30 N.
Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.29 B. 8.52 B. [von Köthen]. 10.2 B. 1.36 N. *5.3 N. 6.56 N. 8.56 N. *10.41 N.
Nach Berlin. *4.26 fr. 7.25 B. *9.18 B. 11.0 B. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 N. *9.24 N. 10.20 N. (bis Bitterfeld.)
Von Berlin. 4.21 fr. 8.20 B. [von Bitterfeld]. 10.3 B. *11.30 B. 2.50 N. [von Bitterfeld]. *5.24 N. 5.44 N. 8.56 N. 10.51 N.
Nach Thüringen. 5.40 fr. *7.45 B. 10.15 B. *11.36 B. 2.5 N. *5.30 N. 8.5 N. 9.40 N. [bis Erfurt]. *11.1 N.
Von Thüringen. *4.59 fr. 7.7 B. *9.13 B. 10.28 B. 1.9 N. 5.15 N. *5.32 N. 8.5 N. *9.18 N. 10.56 N.
Nach Posen. 7.40 B. *11.42 B. [bis Falkenberg]. *1.33 N. 7.20 N. [bis Finsterwalde].
Von Posen. 7.4 B. [von Falkenberg]. 1.7 N. *7.9 N. 10.13 N. [von Falkenberg.]
Nach Cassel. 5.10 B. 9.0 B. *11.43 B. 12.50 N. [bis Eisleben]. 8. 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 N. [bis Nordhausen]. 10.37 N.
Von Cassel. 6.55 B. [v. Nordhausen]. *7.14 B. 10.5 B. [v. Eichenberg]. 1.12 N. 5.13 N. 7.10 N. [von Eisleben] *8.55 N. 10.35 N.
Nach Bienenburg. 7.40 B. 11.35 B. 3.5 N. 6.0 N. 9.25 N. [bis Halberstadt].
Von Bienenburg. 7.5 B. (von Könnern). 8.7. B. (von Halberstadt. 10.5 B. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 N.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Postbof Halle.

Nach Schafstädt. 5.45 B. 3.0 N.
Nach Salzmünde. 6.0 B. 3.0 N.
Von Schafstädt. 8.35 B. 7.50 N.
Von Salzmünde. 10.0 B. 7.30 N.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barom. red. 0° mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit. Luft %	Wind	Wetter
24./11.	2 Uhr	749.0	+ 1,9	+ 1,5	88	SW.	Nebel
	9 Uhr	747,0	+ 0,6	+ 0,5	90	SW.	desgl.
25./11.	7 Uhr	744,0	+ 2,5	+ 2,0	85	SW.	l. bewölkt

Uebersicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —12 Memel —1, Berlin +2, Hamburg +3, Chemnitz +1, München —0, Paris fehlt.

Sing-Acad. Sonnabend 6 Uhr Uebung Volksschule. Aufführung 17. Dezember.

Berliner Börse vom 24. November.

Nach anfänglicher günstiger Haltung verfiel die heutige Börse, zum Theil in Folge ungünstiger Gerüchte, zum Theil auf Grund der Fassung der Thronrede einer Depression, welche in einem ziemlich drängenden Angebot auf fast allen spekulativen Gebieten ihren Ausdruck fand. Erst gegen den Schluß beruhigten sich die Gemüther wieder einigermaßen.

Produktenbörse. Berlin, 24. November Weizen nach höherem Beginn auftrieb befriedigende Thronrede ernatiend; loko 148 bis 175 M., Dezember-Januar 162,75 bis 163,25 bis 162,25 M. — Roggen loko bessere Qualitäten gut zu lassen, Lieferung bei mehrfach schwankenden Notirungen nicht besonders belebt; loko 115 bis 123 M., November-Dezember 121,75 bis 122,50 bis 121,75 M. — Hafer loko ruhiger Handel, Termine besonders per Frühjahr billiger angeboten; loko 90 bis 133 M., November-Dezember 101 bis 100,75 M., — Gerste geschäftslos; loko 105 bis 180 M. — Rüböl weniger beachtet und in den Preisen mehr zu Gunsten der Käufer; loko ohne Faß —, — M. November-Dezember 49,80 bis 49,50 M. — Spiritus loko still und wenig im Preise verändert, Termine bei abwartender Haltung der Spekulation ungeahnt wie gestern nett; loko ohne Faß versteuert 97,50 bis 98 bis 97,50 M., mit 50 M. Verbrauchsabgabe 49,50 bis 49,30 M., mit 70 M. 34,50 M. November-Dezember 98 bis 97,60 M., — Petroleum unbeachtet; loko —, — November-Dezember —, — M. — Mehl in mäßigem Handel; Weizenmehl 00 23.50 bis 22,00 M. 0 22,00 bis 20,25 M., Roggenmehl 0 18,50 bis 17,00 M., 0 und 1 17,00 bis 16,00 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds.

	Dividende 1886.		
D Reichs-Anleihe	4	106,50 bG	
do. do.	3½	100,50 B	
Konsol. Anl.	4	106,40 bG	
do. do.	3½	100,40 b	
Staats-Anl. 1868.	4	102,40 B	
do. 50, 52, 53, 62	4	104,50 b	
Staats-Schuldsch.	3½	100,— G	
Sächsische Pr.-Br.	4	—,—	
Pommer'sche N.-Br.	4	104,— G	
Posen'sche do.	4	104,— G	
Preußische do.	4	104,— G	
Sächsische do.	4	104,20 B	
Schles. do.	4	104,10 B	
Bad. Eisenb.-Anl.	4	104,40 bG	
Bayrische Anleihe	4	105,25 B	
Hamb. Staats-Rente	3½	99,10 G	
Sächs.-Altb. Tlr.-D.	4	—,—	
Sächs. Staats-Anl.	4	104,30 B	
do. Staats-Rente	3	90,50 G	
do. Bdw. Pfbdr.	4	102,90 b	
do. do. do.	4½	—,—	
Pr. Pr.-Anl. d. 55	3½	136,25 B	
Braun. 20-Thl.-S.	fr. 4	94,— B	
Cöln-Mind. Prām.	3½	128,90 B	
Dessauer do.	3½	—,—	
Meining. 7-Fl.-S.	fr.	24,40 B	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2½	47,80 G
Altenburg-Zeitz	8 20/20	178,75 b
Berlin-Dresden	0	—,—
Mz.-Ludwigsh.	3½	98,— bG
Marienb.-Mlawka	1/2	46,— bG
Niederwebbahn	5½	66,— bG
Nordh.-Erfurt	0	—,—
Ostpreuß.-Südbahn	5	66,10 bG
Saalbahn	0	46,25 bG
Weimar-Gerare	4½	121,10 bG
do. 24 conv.	2½	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	2½	74,25 bG
Buschtiehrad. B.	4½	39,80 G
Elbthalbahn	7½	138,30 b
Gal. (Carl.-L.-B.)	5	32,30 b
Gotthardbahn	3½	116,90 b
Kursk-Kiew	10	147,30 b
Russ. Stb.	7 20	113,75 b
do. Südw.	5	57,80 G
Südöst. (Lomb.)	1	139,50 b
Warschau-Wien	13½	204,50 b

Eisenbahn-Priorität-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—
Marienb.-Mlaw.	5	106,10 bG
Nordh.-Erfurt	4½	—,—
Oberlausitzer	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	5	105,25 bG
Saalbahn	3	104,25 bG
Weimar-Gera	3½	83 90 b

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	100,25 G
Breslau-Warschau	5	—,—
Disch.-Nordb. Lloyd	4	100,25 G
Halberst.-Blankenh.	4	101 — G
Nordhausen-Erfurt	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn gar. conv.	4	96 50 bG
do.	3½	—,—
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100,30 B
Dux-Bodenbach	5	86,70 b
do. 2. E.	5	85,75 b
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	61,60 G
do. Gladbr.	5	103,— G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	73,90 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	400,75 B
do. von 1874	3	—,—
do. von 1885	3	375,50 b
do. Erghzg-Retz.	3	378,— B
do. 1. u. 2. E.	5	106,— G
do. Goldpr.	4	99,70 b
Pilsen-Priesen	4	73,40 G
Südöstern. (Lomb.)	3	259,60 b
do. neue	3	200,75 G
do. Obligat.	5	101,10 bG
do. Gold	4	92,50 b
Ungar. Nordostbahn	5	79,30 G
Brest-Grajewo ung.	5	85,— G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	69,10 G
Koslow-Woron. gar.	5	50,70 b
Kursk-Charkow gar.	5	90,90 bG
do. in Istrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	5	101,90 b
do. kleine	5	101,90 b
Moscau-Kursk gar.	4	78,75 b
Moscau-Rjäsan gar.	4	88,50 bB
Rjäsan-Koslow gar.	4	85,40 bG
Rjaschk-Morczansk g.	5	96,70 b
Südwestbahn gar.	4	77,90 bG
Transkaukasische g.	5	62,60 b
do. kleine	3	63,50 G
Warschau-Terespol g.	5	91,75 b
Wladikawkas	4	74,60 b

Wechsel.

Amsterdam 100 fl.	8 T	168,50 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,36 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,35 G
Wien 100 fl.	8 T	161,95 b
Petersburg 100 SR	3 M	178,65 b

Ausländische Fonds.

	Dividende 1886.	
Aegypt. garant.	4	—,—
Italien. Rente	5	96,10 G
Oesterr. Goldrente	4	90,90 b
do. Papierrente	4 1/5	65 50 G
do. Silberrente	4 1/5	66,60 b
Rumän. große	8	—,—
Russ. Goldrente	6	107,30 bB
do. do. 54	5	86,90 G
do. do. 1er	5	86 90 G
do. Orient-Anl.	5	52,50 b
do. Prämien 64	5	151,75 b
do. do. 66	5	155,75 b
do. C. Bodenkr.	5	73,20 bG
do. Curr. Pfbr.	5	754 — b
Serbische Rente	5	77,75 bG
Türk. Gold. a 100	4	80,20 b
do. do. a 500	4	81,— b
do. do. a 100	4	81,— b
do. Invest.-G.-A.	5	101,25 bG
do. Papierrente	5	69,40 G

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	8	100,50 B
Dessauer Gasgesl.	12	162,50 G
Berlin-Anhalter M.	4½	105,50 G
Freund konv.	6	157 50 bG
Grusonwerk		243,50 bG
Halt. Maschinen	10	—,—
Hibbe & Co.	10	247,50 bG
Zeitzer Maschinen	16	212,— bG
Fritzer Nähmasch.	4	35,25 G
Crollwitzer Papierf.	15	—,—
Eilenb. Cattun	0	36,— B
Langenstalz. Zucht.	5	—,—
Glanzig Zucker.	2	79,— b
Köbisdorf	3	92,— B
Kette, Elbeschiff	2½	79,10 G
Nordd. Lloyd, neue	5	127,— bB
Bigar	5½	64,65 G
Berl. Aquarium	3	64,75 G
do. Brotfabrik	12	—,—
Deutsche Edison-Ges	5	135,60 bG
Erdpyhner Werke	4	96,25 B
Nordd. Papier.	4½	115,— G
Thüringer Saltn.	3	49,— B
Weißthäl. St.-Pr.	5	122,40 bB

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5 20	123,50 B
do. Handelsg.	8	154,70 b
do. Maklerver	6	117,60 G
Braunschw. Bank.	5½	101,— G
Darmstädter Bank	6½	157,50 bG
Deßauer Credit	7	163,— bB
Deutsche Bank	9	160,— bG
Disconto-Comm.	11	189,50 bB
Dresdener Bank	7½	124,50 bG
Gerarer Credit	5½	—,—
Gerarer Bank	0	76,— bB
Leipz. Creditanstalt	9	174,50 G
Magd. Bankv.	6	177,75 G
Meining. Hyp. 40 %	4½	96,75 bB
Mitteld. Creditbank	5	94,25 bG
Nationalb. f. Dtschld.	4	91,50 bG
Nordd. Bank	6 20	147,— B
Oesterr. Credit-Anst.	8 20	451,— B
Reichsb. Diskontob.	20½	163,— B
do. Internat.	13	—,—
Preuß. Hdelsprivat.	5½	136,50 bG
do. Gtr.-Pb. 40 %	3½	135,66 bB
Reichsbank	6 20	133,80 b
Sächsische Bank	5½	139,60 G
Weimarische Bank	0	51,50 bG

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	11½	155,— bG
Dortm. Union	—	4 —,—
do. St.-Pr. Lt. A	6	66,10 bG
Duxer-Kohle	0	75,— B
do. do. conv.	—	36,50 G
Köln-Mösen	—	22,50 b
Köln. u. Laurah.	1/2	89,75 b
Gauchhammer	—	171,10 bG
Sächs. Gußstahl	7	126,10 G
S.-Th. Braunk.-B.	15	—,—
do. St.-Pr. 5 %	15	—,—
Stolb. Zinkhütte	1	36,— bB
do. St.-Pr. 5 %	6	110,— bG
Westeregeln	8	156,60 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Allg.-D. Pfandbr.	5	—,—
do. do.	4	102,60 G
Gotth. Pr.-Pfandbr. I.	3½	104,50 bG
Meining. Hypothbr.	4	101,80 G
do. Prām.-Pfbdr.	4	124,30 bG
Nordd. Grdcr. Pfbr.	5	101,60 G
Pr. Bodencr. rzb.	5	113,— G
Pr. Cent.-Bdd. rzb.	5	115,— G
Südd. Bodencred.	4	101,40 G

Leipz. Börse v. 24. Nov.

Sächs. Rente	3	90,70 B
Altenburg-Zeitz	4½	103,— B
Aussig-Teplitz	4½	102,85 G
Buschtiehrad. I. Em.	5	85,80 G
Altenburg-Zeitz	5 20/20	180,— B
Buschtiehrader. A.	7 21/21	122,— b
Allg. D. Credit	9	174,40 G
Leipziger Bank.	—	134,90 bG
Sächs. Bank.	5½	109,55 B
Dux-Bodenbach	—	47,50 G
S.-Thür. Braunk.	15	122,— B
do. St.-Pr. 5%	15	124,— B
B. S.-Th. B. St.-Pr.	—	64,— B
Zeitzer Pan. u. S. A.	—	64,— B
Zuckerraff. Halle	16	128,— b
Hall. Straßenbahn	5½	127,— G
Crollwitzer Papierf.	15	156,— G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871126016/fragment/page=0003

Das Geschäftshaus für Damenmoden

Julius Valentin,

Halle a. S. „Zur Forelle." Ecke der Kleinschmieden und Grosser Schlamm, Halle a. S. „Zur Forelle."

empfiehlt sein grossartiges Lager in Winter-Mänteln u. Jaquettes

als auch

verschiedene Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen:

Vigogne-Noppé, praktischer Hauskleiderstoff, ausserordentlich preiswerth, doppeltbreit, ... Meter **60 Pfg.**

1 grossen Posten fein bunt genoppte weichwollige **Modestoffe** bedeutend unter reellem Werth, doppelt breit, Meter **110 Pfg.**

Croisé durabel, reinwollener nicht dehnbarer Costüme-Stoff in allen neuen Farben, doppeltbreit, Meter **1,35.**

Tweet Melton, tuchähnliches Gewebe, äusserst haltbar, doppeltbreit . . . . Meter **1,20.**

1 grossen Posten gestreifte und brochirte Stoffe, **letzte Neuheiten,** früherer Preis 3 Mark, jetzt das Meter **nur 2 Mk.**

Cheviot Ortona, reinwollener nicht dehnbarer eleganter Modestoff, doppeltbreit Meter **1,50.**

Schwarze Cachemires, nur erprobte Marken, Halbwolle Mtr. 90, 110, 120, 135 Pfg., in reiner Wolle v. 1,25 Mk.

Schwarze und farbige reinseidene Stoffe.

Gros Faille, Merveilleux, Duchesse, Rhadames, Satin Luxor, Armure.

Gleichzeitig bringe ich in empfehlende Erinnerung mein **grosses Lager:**

Bettzeuge, Dowlas, Elsasser Hemdentuche und Tischzeuge,

Teppiche, Gardinen, Möbel- u. Portièrenstoffe.

Muster nach auswärts umgehend und franco.

Tuche u. Buckskins. Preise fest.

Bei grösseren Einkäufen für die Weihnachtszeit gewähre Extra-Rabatt.

Barometer

mit vorzüglich ausgekochten, vollständig luftleeren Röhren, sowie alle Sorten Metall-Barometer empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden quervor, neben der Forelle.

Zahn- und Nagelbürsten

Mastique Garantie von 25 ₰ bis 1 ℳ. Die zur Reinhaltung d. Zähne und des Mundes wohlschmeckendsten **Zahnpulver- und Pasta-Mundwasser-Essenzen** empfiehlt billigst

Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

Brillen, Klemmer, Perspective für Reise und Theater, **Fernrohre, Barometer, Thermometer, Stereoskope** mit feinsten Bildern, **Electrische Apparate, Reisszeuge** u. s. w. sowie alle **Gummiwaaren** für häusliche und technische Zwecke empfiehlt in größter Auswahl

Emil Heynert,
Werkstätte für mathematische, optische und physikalische Apparate und Instrumente
Leipzigerstraße 5.

Ein Originalfaß **Feinsten Astrachan. Caviar** von vorzüglichem Geschmack empfing **Wilh. Schubert,** gr. Stein- und gr. Ulrichstr.-Ecke.

Detail-Verkauf zu Engrospreisen.

Echten Liebig's Fleischextract	per 1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
	7,10.	3,90.	2,40.	1,10.

Cibils flüssigen Fleischextract pr. Glas 1,50.
1 Pfd.-Dose Aal in Gelée à 85 ₰ und ℳ 1.
1 1/2 Glas Aal in Gelée à ℳ 1,25.
Delicatessheringe in 5 div. Saucen, à Dose 1,25.
Prima Rinderzungen, à Dose 2,75, 3,00 und 3,25.
Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen von 1,80 an.
Corned Beef pr. 2 Pfd.-Dose 1,25.
Mondamin, 1 Pfd. 58 ₰, 1/2 Pfd. 29 ₰.
Pasteurs Essig-Essenz pr. Glas 95 ₰

Astrachaner Caviar in extra schöner Qualität à Pfd. Mk. 8,00.
Kaukasischen Caviar à Pfd. Mk. 4,00.
Ural-Caviar à Pfd. Mk. 3,00.

Essig-Pflaumen pr. Pfd. 50 ₰.
Essig-Kirschen pr. Pfd. 50 ₰.
Pfeffergurken pr. Pfd. 50 ₰.
von 5 Pfund ab per Pfund 10 Pfg. billiger,

Preisselbeeren pr. Pfd. 45 ₰.
Senfgurken pr. Pfd. 45 ₰.
Rothe Rüben pr. Pfd. 20 ₰,
von 5 Pfund ab per Pfund 5 Pfg. billiger,

in 5, 19 und 20 Pfd.-Töpfen.

Conservirte Gemüse u. Früchte
zu billigsten Engrospreisen
offerirt

S. Pollak,
Conservenfabrik und Delicatessen-Grosshandlung,
Leipzigerstraße 91 (Filiale).

Albin Hentze, Halle a/S., Schmeerstr. 39.

Puppen in den neuesten Anzügen empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen.

Marktschloss.

Soeben frische Sendung **Bürgerbräu aus München** angekommen.
Empfehle 1/1 Liter 50 ₰, 1/2 Liter 25 ₰, 1/10 Liter 20 ₰ in und außer dem Hause.
— **15 Flaschen 3 Mk. frei Haus.** — **J. Just.**

Feinste böhm. Fasanenhähne, Frisches Rehwild, Feinsten geräuch. Rheinlachs, Aecht Teltower Rübchen, Frische Nordseemuscheln, Straßb. Gänseleberpasteten, Rügenwalder Gänsebrüste, Frische Holl. Austern empfing

Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Trüffelleberwurst, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garnirte Schüsseln im besten Arrangement **Rügenwalder Gänsebrüste ohne Knochen, Gänsekeulen ohne Knochen, Gänseschmalz, Russischen Salat** empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Torten, Aufsätze, Eis etc. in feinster Qualität und bester Ausführung liefert

Leipzigerstrasse 14. Wilh. Haym.

Schuhwaaren.

Schuh- und Filzwaaren in großer Auswahl empfiehlt

Paul Gerhardt,
5. Moritzkirche 5.

Frische Sendung Ostpreußische fette Gänse, Enten und Hühner angekommen.

A. Rebuschiess,
Große Brauhausgasse 2.

Victoria-Theater

Sonnabend den 26. November cr.

Eine leichte Person.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Pölitz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halleschen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18871126016/fragment/page=0004